

Verkaufsstelle
sonntags mit Ausnahme von
Sonnen- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 P., 1/2 Jährl. 1.50 M.
Jahrlang frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 P., 1/2 Jährlich 30 P.

Volkshblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühr
beträgt für die regelmäßige
Beitragende oder deren Mann
15 P. für Wohnungs-,
Bezirks- und Veranlagungs-
angelegen 10 P.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 1/2 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6862.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volkshblatt Halle/Saale.

Rotto: Für Wahrheit und Recht.

246

Sonntag den 21. Oktober 1894.

5. Jahrg

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

Ueber den Parteitag

läßt sich August Bebel in der „Neue Zeit“ (Nr. 3) folgendermaßen aus:

Zum fünftenmale seit dem Verschwinden des Sozialisten-
gesetzes versammelt sich die Vertreter der deutschen Sozial-
demokratie zu gemeinsamer Beratung auf einem Parteitag in
Deutschland. Frankfurt a. M., das schon so viele politische
Versammlungen in seinen Mauern tagen sah, ist diesmal der
Schauplatz für die Verhandlungen desselben.

Wie üblich, ergeht sich ein Teil der gegnerischen Presse
wieder in Prophezeiungen über heftige Kämpfe, die auf dem-
selben zwischen den Trägern widerstreitender Meinungen aus-
brechen werden, wobei diese Presse die Hoffnung nur schwer unter-
drückt, es werde endlich die von ihr längst ersehnte Spaltung
eintreten. Was bleibt unseren Gegnern auch anderes übrig,
als diese Hoffnung? Alle Voraussetzungen, die sich bisher
so ziemlich mindestens alle Vierteljahre einmal wiederholten,
die Sozialdemokratie habe nunmehr den Höhepunkt ihrer Ent-
wicklung überschritten, sind durch beweiskräftige Thatfachen
immer wieder widerlegt worden und zu Schanden geworden.
Da ist's endlich an der Zeit, daß die Partei selbst das Wort
ihrer eigenen Bestimmung beginnt, damit ihre Feinde der
Aussichtslosigkeit ihrer Befähigung der Partei und des
Schreckens noch neuen Ausnahmefällen überleben werden.
Aber diese Hoffnungen unserer Feinde werden sich abermals
als trügerische erweisen.

Genau wird es auch diesmal so wenig wie auf früheren
Parteitagen an Meinungsverschiedenheiten in einzelnen Punkten
fehlen und wahrscheinlich ist auch, daß die Gegner dabei ein
wenig aufeinander weilchen — wie das sozialdemokratische Ge-
spinnst ist, weil jeder es als selbstverständlich findet, mit
seiner Meinung nicht hinter dem Berge zu halten — wer
aber mehr erwartet, betrügt sich und andere.

Prinzipielle Kämpfe oder erste Kämpfe über die Taktik
der Partei sind ausgeschlossen. Prinzipielle Meinungs-
verschiedenheiten bestehen nirgends. Die Partei steht in allen
ihren Gliedern auf ein und demselben prinzipiellen Boden,
wie ihn das Programm zum Ausdruck bringt. Wer hier
anderer Meinung sein wollte, für den wäre kein Platz in
der Partei, er hätte entweder zu den Anarchisten zu gehen
oder müßte ins bürgerliche Lager abzuwandern. Die Partei
könnte ihn nicht gebrauchen. Der Kampf mit den sogenan-
nten Unabhängigen, der ein prinzipieller Kampf und
gleichzeitig ein Kampf um die Taktik war, hat bewiesen, wie
die Partei in solchen Fällen denkt. Jener Kampf hat aber
auch bewiesen, daß zwar einzelne Personen Spaltungsver-
suche machen können, daß aber in der Partei selbst nicht die
geringste Neigung besteht, Aeserfolge zu leisten.

Jum Ueberflus sorgt die Verfolgungsjagd unserer Feinde,
wie ihre grenzenlose Borniertheit, die es nirgends zu ersten
Reformmaßregeln kommen läßt, dafür, daß Spaltungs- und
Abtrennungsgelüste, wenn sie überhaupt vorhanden wären,
was nirgends der Fall ist, jämmerlich scheitern.

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Sanftmüdes
von A. Otto-Walfer.

33) [Nachdruck verboten.]
„Mein Leben für das seine.“ erwiderte Filler, „ich bringe
ihn aus der Stadt, und wenn ich die Mauern niederreißen
und die Wallgräben mit meinem Leibe ausfüllen sollte, ihm
zur Brücke.“

Jetzt kam unter großem Lärm Tile Döring mit den
neuen Bundesbrüdern herangeritten, so daß der ganze Markt
in Aufruhr geriet. Filler schwang sich auf sein edles Ross,
zog ein Schwert und ritt mit einer Stimme, die alle bezwang:
„Achtung, Reiter, in Reih und Glied, kein Wort, keinen
Laute. Vornwärts nach dem Wäldchenshor. Tile Döring
reitet voran und fließt, daß das Thor still und geräuschlos
geöffnet wird, damit wir ohne Aufenthalt durchreiten können.
Am Thore verlassen uns alle, die nicht zum Weiterreiten be-
schäftigt sind. Wer nur mit einem Worte Aufmerksamkeit bewirkt,
trägt schwere Verantwortung. Und nun vorwärts, Leute,
langsam und ruhig, als gälte es einen Spazierritt zu unter-
nehmen.“

Langsam und still, ähnlich einem Leichenzuge, bewegte sich
daraufhin das Reitergeschwader vorwärts, während Tile
Döring in schnellsten Trab nach dem Thore vorausreiste.
Die Thormannschaft war im Gewehr, als der Zug heran kam.
„Zurück alles, was nicht weiter kommandiert ist.“ befahl
Filler mit gedämpfter, wenn auch vernichtender Stimme,
und ritt, während sich die freiwilligen Begleiter zurückzogen,
durch das Thor über die Brücke, an der Waage des äußeren
Thores vor und über die dämpfendste hölzerne Brücke des
äußeren Wallgrabens, wo sechs Reiter in stiller Haltung seiner
Ankunft warteten.

Prinzipielle Gegenstände sind also ausgeschlossen und tat-
sächliche Meinungsverschiedenheiten lassen sich ausgleichen, sobald
sie zur öffentlichen Erörterung gestellt werden. Tatsächliche
Meinungsverschiedenheiten werden auch nie, so lange die
Partei besteht, verschwinden, weil Ort, Zeit und Umstände
zwingen, die Taktik zu ändern, und darüber die Meinungen
auseinander gehen können, zu müssen.

Meinungsverschiedenheiten, z. B. über das Maß parla-
mentarischer Betätigung, waren von Anfang an vorhanden,
wofür die Liebheuchler Broschüre über die politische Stellung
der Partei, aus dem Jahre 1869, ein schlagender Beweis
ist. Liebheuchel vertrat in jener Broschüre eine Taktik, die
niemals diejenige der Partei war, aber zur Spaltung kam
es deshalb nicht.

Zu Meinungsverschiedenheiten über die Taktik ist es seit-
dem mehr oder weniger häufig, fast in jeder Session des
Reichstags in der sozialdemokratischen Fraktion gekommen,
bald über diese, bald über jene Frage. Und diese Mei-
nungsverschiedenheiten werden sich wiederholen. Der Sache
haben sie bisher keinen Eintrag getan, sie haben sie nur
gefördert und so wird es auch künftig sein.

Eine schwere Meinungsverschiedenheit über die Taktik be-
stand ferner 1884/85 über die Stellung der Fraktion zur
Dampferrevolution, die schließlich auch die Partei in Mit-
lebensschiff zog. Aber obgleich die Gegner auf das Heftigste
aufeinander platzten, eine Spaltung blieb aus. Niemand
dachte daran.

Uebrig ergeht es den Differenzen über die Taktik, die
der Frankfurter Parteitag zu entscheiden haben wir, wie den
Differenzen, die noch in Zukunft im Schoße der Fraktion
und der Partei entstehen werden wegen der Stellung zu
diesem oder jenem Antrage, zu dieser oder jener Vorlage.

ist allseitig der ehrliche Wille vorhanden, der Sache zu
dienen, und dieser ist voraussetzungslos, so findet sich auch der
Weg, auf dem alle gemeinsam weiterzukommen.

Von allen Punkten, die auf der Tagesordnung des Frank-
furter Parteitages stehen, das meiste Interesse erwecken. Die
Agrarfrage steht jetzt einer Reihe von Jahren, namentlich
durch die bekannten Agitationen unserer Agrarier und die Ver-
handlungen des Reichstages über die Agrarrolle und die Ver-
handelsverträge, mit im Vordergrund der öffentlichen Er-
örterungen. Aber die Partei als solche hat sich in ihrer
gegenwärtigen Gestalt noch nicht mit derselben beschäftigt.
Wohl hat die Partei ihren prinzipiellen Standpunkt gegen-
über der Grund- und Bodenfrage und der ländlichen Ar-
beiterfrage in ihrem Programm festgelegt, aber zu Erörte-
rungen darüber hat es bekanntlich nicht, weil das Programm
seinerzeit in Erturt ohne Diskussion en bloc angenommen
wurde.

Gründlichere Erörterungen prinzipieller Natur innerhalb
der deutschen Sozialdemokratie fanden statt, nachdem im
Jahre 1869 der internationale Arbeiterkongreß zu Basel sich
über die Grund- und Bodenfrage ausgesprochen hatte, auf

„Nun geht auch Ihr zurück, Meister Basse, samt Eurem
Begleiter.“ befahl Filler.

„Ich wäre gern noch ein Stückchen weiter geritten.“ er-
klärte der Brauer.

„Das glaub' ich Euch, aber Euer Dienst ist weiter nicht
nötig, denn Euer Schützling ist frei, wie Ihr seht, und das
andere geht mich allein an.“

Meister Basse fügte sich und ritt mit seinem Begleiter
zurück.

Die Nacht war sternhell, und der Mond goß seine milden
Strahlen auf die im Frühlingsrosenwachen begriffene Natur.
Nirgends regte sich sonst ein lebendiges Wesen, und Filler
näherie sich endlich dem Neuen vorausstreichenden Flüchling.

„Wie so sanft und schön ist die Natur heute Nacht.“ be-
gann er, „Ihr müßt Euch ordentlich wie neubelebte fühlen?“

„Das fühle ich mich auch; wie ein Alp ist es von meiner
Brust gefahren, und doch fühle ich mich unendlich schwach in
diesem untrüglichen Frühlingsdewchen. Ich werde nicht mehr
lange diesen Reitt ausfallen, ich fühle mich jetzt schon sehr
schwach, fast unfähig, das Reiten auch nur bis zu jenem
Kreuzweg auszuhalten.“

„Wenn wir ihn nur schon passiert hätten.“ meinte Filler,
„ich sehe da so etwas blinken, was mir in die Natur nicht
recht hinein passen will. Ja, Meister Döbendor, und da
weiter vorn, zu meiner Linken, scheint sich gleichfalls etwas
unserer Straße zuzubewegen. Heda, Reiter, seht Euren
Pferden die Sporen ein, vorwärts, vorwärts!“

Die ganze Reitergesellschaft gehörte dem Befehle wie ein
Mann und jagte vorwärts. Aber je näher sie kam, je deut-
licher sah sie nun auch, wie vor ihr ein Reitertrupp noch
viel näher dem Punkte, den sie passieren mußten, gekommen
war. Dieser Reiter kamen vor ihnen von rechts her, während
links bereits ein anderer Trupp hinter ihnen die Straße er-
reichte.

der darauf folgenden Generalversammlung des Allgemeinen
deutschen Arbeitervereins und auf dem Kongreß der sozial-
demokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher Programms) zu
Suttgart, Juni 1870. Seitdem hat sich kein deutscher
Parteitag mehr mit dieser Frage beschäftigt. Auch war
die damalige Erörterung eine solche mehr allgemeiner und
prinzipieller Natur, die Frage der praktischen Agitation auf
dem Lande wurde nur nebenbei behandelt.

Dagegen sind seitdem eine Reihe Schriften und Artikel in
der Parteiliteratur und Presse erschienen, die diese Seite
der Frage ausführlicher behandeln, aber eine vollkommene
Klärung ist nicht vorhanden. Viele soll nach Möglichkeit
der Frankfurter Parteitag schaffen. Es wird also darum
nötig sein, daß neben den beiden Referenten (Eisen-
bach und v. Vollmar) auch die anderen Redner, die über
diese Frage sprechen wollen, ausführlich zum Worte kommen.
Zu viel kann nicht leicht über diese Frage gesprochen werden,
nicht nur wegen ihrer Wichtigkeit, sondern auch wegen der
verschiedenartigen Behandlung und Behandlung, die sie bei
der Verschiedenartigkeit der Agrarverhältnisse in Deutschland
erfordert.

In den Provinzen östwärts der Elbe liegen die Verhält-
nisse ganz anders als in Bayern oder Württemberg. In
Schlesien, Ostpreußen und Hannover anders als in Thüringen
oder am Rhein. In der Provinz Sachsen und in Braun-
schweig anders als in Baden oder Elsaß-Lothringen. Hier
ist also eine gründliche gegenwärtige Ausprache notwendig.
Die Tagesordnung des Parteitages ist nicht zu reichhaltig,
daß er sich diesen Luxus — wenn es ein solcher sein sollte
— nicht gönnen kann.

Was weiter für die praktische Agitation zu geschehen hat,
sollen die Verhandlungen zu Tage fördern. Es werden genug
Gesichtspunkte und Vorhänge hervortreten, die Beachtung
und Berücksichtigung verdienen, allerdings auch genug gegen-
teiler Natur. Das bringt das Thema mit sich. Anderer-
seits wird festzustellen sein, ob das Parteiprogramm in Bezug
auf praktische Bewertung in der Landagitation so arm ist,
wie vielfach behauptet wird, und die Erörterung unserer
prinzipiellen Forderungen zu gefährlich und wirkungslos, als
dies deutlich in einer Verammlung der Haller Partei-
genossen zum Ausdruck kam. Wir glauben aber an das
eine, noch das andere. Die Entwicklung der Verhältnisse
im letzten Jahrzehnt hat uns auch auf dem Lande mächtig
vorgearbeitet und zwar überall in Deutschland. Aber
diese Verhältnisse studiert und kennen lernt und bei der Agi-
tation den richtigen Ton zu treffen versteht, hat weit
mehr Erfolg als er erwartet.

Einen anderen Gegenstand der Verhandlungen bildet das
Referat Schuppels über die Bedeutung der Truffs, Kinge,
Kartelle und ähnlicher großkapitalistischer Organisationen in
unserer wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Erörterung dieses Punktes ist nicht minder wichtig
wie die Agrarfrage, denn diese großkapitalistischen Organi-
sationen treten in unserem Wirtschaftsleben immer stärker in

Sie waren abgedünnt, während ihnen vorn ein Kampf
drohte, welcher der dunklen Masse nach zu schrecken, lang
genug dauern konnte, bis die im Rücken zum Eingreifen ge-
langten.

„Reiter.“ rief Filler, „es giebt einen ersten Kampf, er
soll aber dem Reiter werden, als nötig. Ihr bietet den
Gegnern vor uns den Kampf an, schlägt Euch mit ihnen, bis
die Feinde hinter uns ins Gefecht mit eingreifen, und dann
flieht Ihr, wenn Ihr könnt, oder ergeht Euch, um nicht nutz-
los Leib und Leben zu opfern. Ich muß den Zweck der
Unternehmung retten, kann mich also nicht bei Euch aufhalten.
Ihr kämpft so, daß man Euch als wackere Leute ansieht,
und wenn Ihr das bewirkt habt, so überantwortet Ihr Euch
dem Gegner, der Euch desto mehr schonen und ehren wird.
Vorwärts jetzt, der Gegner naht! Front rechts, Männer,
haut ein!“

In der That trafen die beiden Trupps auf der Straße,
nicht an dem Punkte, wo die Seitenstraße einmündete, hart
zusammen. Die Gegner waren dem Ansturm nicht gewachsen,
aber sie waren hartnäckig in Rückzug auf die heranreitende
Hilfe, die jetzt im wildesten Galopp heranbraute.

„Mutig, Männer, ausgehalten, deckt uns den Rücken.“
donnerte Filler, „zwei Minuten nur, dann ist genug ge-
schehen.“

Filler sah seinen Reiter zur Seite und pffte ihm. Zum
Abschied von Döbendor, der einen schnellen Tritt so wie so
nicht unternehmen konnte, war's zu spät, und ohne weiteres
Jögern jagten die beiden in Windeseile davon.

Die Gegenwehr ihrer zurückgelassenen Leute war nur von
kurzer Dauer, die Flüchlinge bemerkten es in der Abnahme
des Geräusches, welches der Wind ihnen nachtrug.

Filler hielt sein Pferd endlich an und lagte:
„Wir werden nicht verfolgt, es wäre auch ganz überflüssig;
laß uns aber noch zwei Stunden reiten, damit wir ganz

den Vordergrund und beherrschen dasselbe immer mehr. Unseren milderen und kleineren Betrieben gegenüber wird sie in der Rolle der Hienfischlange, die durch ihre Umringelung die erfasste Ware zerdrückt und erstickt, wobei gerade die ihnen bestimmte „Regulierung der Produktion“ für die Arbeiter die Wirkung hat, die Gänge zu brücken, indem sie die Arbeiter-armee vergrößert. Gleichzeitig werden die großkapitalistischen Kampforganisationen gegen die Arbeiter, die sie machtlos machen und unterdrücken. Sicher wird der Parteien in seinem Urteil über diese großkapitalistischen Gewerkschaften sich viel klarer und bestimmter ausdrücken müssen, als dies die diesjährige Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik über dieselbe Frage vermochte.

Was kommt auf dem Parteitag neben rein geschäftlichen Angelegenheiten herab und betrifft die alljährlich wiederkehrenden Punkte: Kautation, Organisation, Presse. In allen drei Richtungen werden, wie immer, so auch diesmal die Wünsche weit über die Erfüllungsmöglichkeit hinausgehen.

Das ist kein Fehler. Es ist vielmehr ein Zeichen der Lebenskraft, der Mächtigkeits- und der unstillbaren Kampfeslust der Partei, daß von allen Seiten immer neue, wenn auch zunächst unerfüllbare Ansprüche und Forderungen aufsteigen. Man verzeihe in dieser Beziehung einmal einen sozialdemokratischen Parteien in einem solchen unserer Gegner. Der gewaltige Widerstand bringt in die Augen.

Diese unstillbare Kampfeslust, dieser sich für unüberwindlich haltende Kampfesmut gibt auch die Sicherheit, daß alle Verläufe unserer Feinde, die Partei, sei es durch neue Annahmegerüste, sei es durch Verhärterung der bestehenden Gesetze zu knebeln, an ihrem Widerstande scheitern werden wie Glas an Granat.

Die nationalliberale Partei hat kürzlich auf ihrem Delegiertentag in Frankfurt a. M. im Sinne neuer Gewaltmaßnahmen gegen die Sozialdemokratie sich ausgesprochen. Sie hat damit wieder eine neue Verleumdung für ihre Feindschaft, Intoleranz und Charakterlosigkeit gegeben, Eigenschaften, durch die sich die nationalliberale Partei vor allen bürgerlichen Parteien besonders auszeichnet. Glaubt sie aber oder glauben andere, durch solche Drohungen die Sozialdemokratie einschüchtern zu können, die Tage von Frankfurt werden sie eines besseren belehren.

Kundschau.

Der diesjährige Parteitag tritt diesen Sonntag in Frankfurt a. M. zusammen. Die Arbeiten sind diesmal quantitativ weniger zahlreich, dafür aber qualitativ um so schwerwiegender. An leitender Stelle haben wir einen Artikel August Bebel's über den Parteitag abgedruckt, mit welchem wohl die Situation zureichend gezeichnet worden ist. Wir glauben deshalb, uns jedes weiteren Wortes über das Thema enthalten zu können und begnügen uns damit, dem in Frankfurt versammelten deutschen Arbeiter-Parlament zu seinen Arbeiten ein herrliches „Glückauf“ zuzurufen!

Die Ausrückung des Kaisers bei der Fahnenweihe für die Halbbataillone scheint doch in dem Sinne einer baldigen Ausgestaltung der Halb- zu Vollbataillonen gelaufen zu haben. Die Ergänzung dieser Halbbataillone zu Ganzbataillonen würde eine Heeresvermehrung um 50-60 000 Mann erfordern. Die „Fr. Ztg.“ thut sich darauf etwas zu gute, daß sie schon bei der Errichtung der Halbbataillone die Befürchtung ausgesprochen, daß man eine Ergänzung derselben über kurz oder lang fordern könne, dieser Befürchtung aber regierungsfreig auf das Günstigste entgegengetreten worden sei. Wir bezweifeln gar nicht, daß für diese Halbbataillone über kurz oder lang einmal die anderen Forderungen gestellt werden dürften. Dann wird aber die Zustimmung mit ihren Halbbataillonen selbst mit schuld. Die Sozialdemokraten waren die einzigen, die feierlich gegen jede Heeresvermehrung gestimmt.

Zu einem Trinkprose, welchen der Kaiser bei der Galatza im Neuen Palais am Donnerstag (am Tage der Fahnenweihe) ausbrachte, dankte er u. a. den kommandierenden Generalen und den Regimentskommandeuren für ihr Streben nach der Vervollkommnung der Armee, damit diese im Ernstfalle fähig sei, das Reich nach außen zu schützen und „zur Aufrechterhaltung Meiner Autorität im Innern“.

aus ihrem Bereich kommen. Der Blick noch einmal, wie ist es schon, so ganz frei und ungeniert in die Welt hineinreiten zu können, in die freie, weite, ichöne Welt!

Nach etwa zwoitündigen langsameren Mitt, der durch sein Abenteurer gestört ward, gelangten Filler und sein treuer Diener zu einem einsam stehenden Gasthause, dessen Bewohner nur mit großer Mühe zum Thore des Hofes bewegen konnten. Denn in jenen Tagen war die Unsicherheit groß. Gäste, die sich nicht bei Tageslicht vorstellten, wurden eingeladen, bis zum Morgen zu warten oder weiter zu ziehen, ganz nach Belieben. Auch Filler erlangte nur mit vieler Mühe die Erlaubnis, sein Nachtquartier in einem und demselben Raume außerhalb des Hofes mit seinem Diener und mit den Kindern aufzuschlagen. Stroh und Heu boten eine ausreichend weiche Lagerstätte, der Mond hatte die Gefälligkeit, durch das kleine Stallfenster, welches aus einer Öffnung ohne Glas bestand, nur Nachtlichter zu leuchten. Müde, wie sie waren, schlummerten die Reisenden ein, sobald sie sich in ihre Matratze gewidelt hatten, und kein Zwischenfall störte ihre Ruhe, bis die Morgenröthe mit ihren ersten Strahlen sie weckte.

Nach trübsen sie sich nun zur Weiterreise; die Pferde hatten Futter genug gefunden, den Morgentranke für sie und ihre Reiter lieferte der Wirt im Hofe, und außerdem war der vorsichtige Kothher reichlich zum Frühstück verproviantiert.

Filler ging sodann in das unangefüllte Gasthaus, um seine Beche zu bereidigen. Als er aber noch dem Stall zurückkehrte, fand er seiner Diener in einer seltenen Befürchtung. Der Anblick beunruhigte ihn sehr, denn selten genug gelang es irgend einem Umfande, eine Befürchtung bei Kothher hervorzubringen.

Mit den „Anstufungsbestrebungen“ soll sich am Freitag wieder eine vollständige Sitzung des Staatsministeriums beschließen. Ueber den bisherigen Verlauf der Verhandlungen verbrachten sich die bürgerlichen Blätter fortgesetzt ihre leeren Schilde. Wir warten nicht ab, was der freudige Berg gebären wird.

Der „Hochverratsprozess“ gegen die Mannheimer „Volksstimme“, der am 20. Oktober vor das Schounggericht gelangt, soll wie ein bürgerliches Blatt meldet, unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt werden. Gerade die weitestehende Öffentlichkeit ist nötig, um die Richtigkeit dieser Anklage festzustellen.

Warum Kanzler Zeit nicht strafrechtlich verfolgt wird, ist noch Gegenstand der Erörterung in der Presse. Artikel 174 des deutschen Strafgesetzbuches lautet nämlich:

„Mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren werden bestraft: Beamte, die mit Verleumdungen gegen eine Unternehmung zu fähigen haben, oder welche ihren Vbthun anvertraut sind, unrichtige Handlungen vorgenommen haben... Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht über sechs Monaten ein.“

Dem Reichsgesetz über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten vom 15. März 1888 richtet sich die Geltung des Strafgesetzbuches über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1879. Der Konsulargerichtsbarkeit sind danach unterworfen die in den Gerichtsbezirken wohnenden oder sich aufhaltenden Reichsangehörigen und Schutzgenossen. Nach § 4 des Gesetzes ist in betreff des Strafrechts anzunehmen, daß in den Konsulargerichtsbezirken das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich und die sonstigen Strafbestimmungen der Reichsgesetze gelten. Es wäre nun interessant, aus der Regierungspresse zu erfahren, warum trotz dieser Bestimmung der § 174 des Strafgesetzbuches gegen den Kanzler Zeit nicht Anwendung finden kann.

Als „Wasserhirn“ und „Auch-Anarchisten“ bezeichnet der Londoner „Kommunist“ die Berliner Unabhängigen. Das Blatt ist entrüstet über die Verwahrung des „Sozialist“ gegen die terroristischen Nachakte, und „Wasserhirn-Anarchisten“ ist noch eine der höchsten Bezeichnungen; dem später heißt es — immer in bezug auf die Unabhängigen — ihr „Horchen!“ ihr „Ferberdelben“, ihr „Schlappschwänze“, ihr „Sdioten“, ihr „dummes Geschreibsel!“ fönne „nur ein Ochs oder ein Bourgeois“ erörtern, „ihre Schlaraffen, die ihr von prächtigen Beispielen speiseln“, „ihre Quatschmäuler“. „Sollte der Sozialist“ noch lauer werden, so können wir ihn nicht mehr für ein anarchisches Organ betrachten. Besser nichts als immer diese verfluchten Halbheiten! — Das Londoner Organ der „Expatriate“ ist übrigens ganz im Verbrechertage-Lone gezeichnet. Aber schließlich entspricht dieser Ton ja nur den Thaten.

Ueber den Ausfall der belgischen Wahlen ist die „Frankf. Ztg.“ jetzt in der Lage, folgende definitive Ziffern zu geben: Das Stimmverhältnis der Kammerwahlen in der Hauptstadt ist folgendes: Liberale 93 000, Liberale 61 000, Sozialisten 41 000, Wamen 4500. Daher Stichwahl mit günstigen Aussichten für die Liberalen, deren Sieg von den Sozialisten abhängt, ebenso wie in Nivelles, wo der Ministerpräsident in der Stichwahl steht, in Thuin, Ath und Tournai. Umgekehrt können die Sozialisten nur mit Hilfe der Liberalen siegen in Charleroi, Soignies und Verviers. Die Liberalen gewinnen 2 Siege in Ostende, verlieren 4 in Namur, 2 in Philippeville, 2 in Charleroi, 2 in Viron und Arlon. Sie verlieren jetzt schon 8 Siege, aus denen 12 werden, wenn, wie vorausgesehen, die vorher erwähnten Stichwahlen zu Gunsten der Liberal-Sozialisten ausfallen. Hiernach wäre die Zahl der Liberalen, die in der alten Kammer 93 betrug, in der neuen Kammer 81. Die Liberalen gewinnen 5 Siege in der Provinz Namur und 2 in Luxemburg, sie verlieren 2 in Flandre, 6 in Mos, 3 in Soignies, 6 in Charleroi, 3 in Verviers und 4 in Lüttich und wahrscheinlich noch einen Sieg in Lüttich, wo Frey-Orban mit ungünstigen Aussichten in der Stichwahl steht. Wenn die günstigen Aussichten der übrigen Stichwahlen in Brüssel, Nivelles u. i. w. sich verwirklichen, so haben die Liberalen, Doktrinäere und Fortschrittler zusammen, 21 Siege verloren; in der letzten Kammer 59, werden sie in der neuen Kammer

63 sein. Die Sozialisten haben im ersten Anlauf gewonnen: 1 Sieg in Namur, 6 in Namur und 4 in Lüttich, zusammen 11 Siege; sie werden sich gewinnen 3 Siege in Soignies, 8 in Charleroi, jeher wahrscheinlich 4 in Verviers und 7 in Lüttich. Sie werden also sehr wahrscheinlich in der neuen Kammer mit 33 Abgeordneten auftreten. Das Stimmverhältnis wird dann sein: 81 Liberale, 38 Liberal-Fortschrittler und 33 Sozialisten. Die beiden letzten anti-liberalen Parteien verfügen über 71 gegen 81 Liberale Stimmen, so daß die absolute Mehrheit der Liberalen (152:2=76) nur 5 Stimmen beträgt. In der alten Kammer betrug die Majorität der Liberalen 38, ihre absolute Majorität 17. Die herrschende Partei tritt also erheblich geschwächt in die neue Kammer, wozu kommt, daß ihre Führer, der Ministerpräsident De Burlet und Woffe, wahrscheinlich nicht wiedergewählt werden. Dieser Ausgang grenzt nahe an eine Niederlage. Die Sozialisten haben alle ihre Führer durchgesetzt: Victor Denis, Vandervelde, Huysse, Journé und die Brüder Desjussieu. Da mehrere derselben sich doppelt aufstellen ließen, wird es nicht ohne Kadaverhölzer abgehen.

Von Interesse ist folgende Statistik. Die Zahl der abgehenden Stimmen beträgt 2111 000; davon wurden wirklich abgegeben 1749 000, und zwar für die Liberalen 915 000, für die Liberalen 516 000, und für die Sozialisten 318 000. Daraus ergibt sich im ganzen Lande die Liberalen nur eine Majorität von 81 000 Stimmen besitzen. Es ergibt sich aber auch, daß jede Partei eine unfähig der von ihr gewonnenen Stimmen angemessene Anzahl von Sitzen erhalten hat. Die Proportionalverteilung würde an dem jetzigen Verhältnis der Parteien nur wenig ändern; sie würde vier Stimmen weniger den Sozialisten, fünf den Liberalen geben und eine den Liberalen abziehen. — Sehr interessant wäre es, zu erfahren, wie viel Personen mit einfachen, doppelten und dreifachen Stimmrecht ihre Stimme abgegeben haben, wie sich dieselben auf die einzelnen Parteien verteilen und wie das wirkliche Stimmverhältnis der einzelnen Parteien bei gleichem Wahrsicht sich gestellt hätte. Dies ist noch natürlich einer späteren Statistik vorbehalten.

„Fort mit dem Oberhaus“ lautet jetzt der Schlaraffen aller linksstehenden Parteien in England, und alle Mitglieder des Ministeriums, die in den letzten Wochen öffentlich gesprochen, stellen diese Frage als wichtigste der kommenden Parlamentssitzung hin. Shaw Lefevre, Präsident des Privatverwaltungsausschusses, Mitglied des Kabinetts, hielt am Mittwoch eine Anrede an seine Wähler in Bradford, in der er erklärte, Lord Roberts werde sich in wenigen Tagen über die Oberhausfrage äußern. Die Befugnisse des Oberhauses müßten weiter eingeschränkt werden. Die wichtigsten Vorlagen der Regierung würden vom Oberhause verworfen; ein solcher Stand der Dinge könne nicht länger geduldet werden. Wenn eine Verfassung aus Land erforderlich werde, würde es sich nicht um Homerule für Irland und die übrigen Punkte des Rewcastle Programms allein handeln, sondern um die Frage, wie mit dem Oberhause verfahren werden solle.

Die Verjüngung des Oberhauses in England wäre ein Fortschritt von großer Bedeutung. Ob die bürgerlichen Parteien Stand halten werden, ist aber noch fraglich.

Lokales und Provinzielles.

Berlin a. O., 20. Oktober

Der sozialdemokratische Verein für Halle und den Landkreis hielt seine diesjährige Generalversammlung im „Mühlen Brunn“ hierab. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige. Zum 1. Punkt referierte Genosse Föhntz über die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Redner entwarf ein klares Bild von der neuen Welt, wie sich dieselbe entwickelte; anfänglich unter der englischen Schutzherrlichkeit stehend, später jedoch durch den mächtigen wirtschaftlichen Aufschwung, welchen Handel und Industrie gewonnen, sich hart gegen England, stellte sich der neue amerikanische Staat auf eigene Füße, indem er sich von dem Mutterlande England losriß. Redner kam dann des Wägen auf den Sklaven Befreiungskrieg 1861-65 zu sprechen, von der Norden gegen den Süden den Kampf führte. Die Südstaaten hielten sehr an dem Prinzip der Sklaverei fest, wo hingegen die Nordstaaten immer energischer diese barbarische Institution bekämpften, und vierjährigen blutigen Kampfe endigte gerade mit der vollständigen Niederlage der Südstaaten. — Hierauf

sch hatte schon gemeint, es sei so ziemlich damit auch bei mir vorbei, aber das Braunschweig hat Wädchen, die den Teufel in sich haben. Nun, jedenfalls weiß der Professor, wohin ich reite und er wird mir Kunde geben. Er hat ja doch auch manches schon erfahren und weiß, daß im Leben, und namentlich in solchen Fällen, nicht alles glatt abzugehen pflegt.“

Nach dieser Beichte, deren Schluß für ihn wieder eine kleine Tröstung bildete, schwang sich Filler auf sein Ross und ritt, in kurzer Entfernung gefolgt von dem Diener, in die frisch und frohlich erwachte Natur hinaus.

Es war nahe am Mai, es war die Zeit, in welcher die Tage, wenn sie schon sind, die Erde in zauberlichsten Dichte erscheinen lassen. Felder und Wiesen erschienen im leuchtigen Grün, gemischt mit den lichtesten Blumen; es ist alles so hart und so lustig gewoben, soeben erst wie vom Augenblicke geschaffen. Wie silbern hell rauschen die Bäche dahin, denn sie auch sind kürzlich erst, befreit von der erstickenden Macht des Winters, frei geworden zur neuen fröhlichen Wanderung. Und wie wohlthuend umfangt die Luft des Waldes, aus dessen Hölgern das duftige Harz hervorquillt, als wenn die alten Stämme vor Nahrung über den herrlichen vielstimmigen Chor der Vögel, den sie so lange nicht gehört. Mit welchem Behagen genies Filler die junge Frühlingspracht, die die höher heraufsteigende Sonne die trüben Sinne mit erweichender Wärme umflutet und ihn in Träumereien hinüberstimmt. Im bunten Bilde zeigen die die Erinnerung an die jüngsten Erlebnisse wogend seines kurzen Aufenthalts in Braunschweig an seiner Seele vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

Ein Ritteraturfemmer. Deme: „Was sagen Sie zu dieses Faust?“ Herr: „Als das ist ja das Stück, in dem die Welt Gottes vollkommen.“

Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Abendmäntel,

ebenso

Mädchen-Mäntel und Jacketts

sind in großartiger Auswahl neu eingetroffen.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch gute Stoffe, saubere Arbeit und vorzüglichen Sitz aus.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder vor Heberverteilung geschützt.

Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstr. 23, Parterre und 1. Etage.

Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Schlafdecken, Blusen, Korsetts, Schürzen, Schirme, Unterröcke, Normal-Unterkleider, fertige Wäsche, Bettfedern, Pelz-Muffen und Barettts etc.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen, billigsten Preisen.



Hollferant Ihrer Königl. Hoheit
der Fran Prinzessin Friedrich Carl v. Preussen.

Singers

Original-Nähmaschinen

über 11 Millionen im Gebrauch.

Ungleichlich ist die Vielseitigkeit der
Vibrating Shuttle und Improved Ringschiffchen-Maschine

für den Familiengebrauch,

die selben verrichten nicht nur alle eidentlichen im Haushalt vorkommenden Näh-
arbeiten, sondern auch die kunstvollsten Stickereien in Stoffen aller Art,
zu deren Herstellung die Unterweilung kostenfrei erfolgt.

Die Anschaffung der Maschine wird durch ratenweise

Abzahlung

ganz besonders erleichtert, auch wöchentlich mienweise gegen geringe Vergütung

abgegeben.

Eigene Reparatur-Werkstatt für Maschinen aller Systeme.

G. Neidlinger, Leipzigerstraße 20.

Billig und gut
läuft man alle Arten von
Herren- und Knabengarderoben
sowie
Arbeiter-Garderoben
in der
Volkskleiderhalle
große Klausstraße 1, am Markt.

Meyers grosses Konversations-Lexikon

4. Auflage.

Mit Ergänzungsband und 2 Supplementsbänden.

Vollständig neu, verkauft preiswert

Die Volksbuchhandlung
Böbergasse 1.

Zehr mehreichte Speisefarstoffen
5 Liter für 20 und 25 Pf. Lager-
bier, 6 Flaschen für 50 Pf. Butter,
Käse und Eier zu billigen Preisen.
Fröhe, gr. Wallstr. 19.

Zahnengel, St. 25 Pf.
belehrt sofort jeden Zahndrucker.
Georg Zeising's Drogerien.

Deutsches Haus, Beesen.

Sonntag und Montag

Kirmess,

wozu freundlich einladet

Gastwirt Schulze.

Gederfett, Schachtel 10 Pf.
Georg Zeising's Drogerien.

Genchelhonig, 40 Pf.
Georg Zeising's Drogerien.

S. Weiss, Halle a.S.

Die Ausstellung von Neuheiten in meinen Schaufenstern und
Lokalitäten empfehle zur gest. Ansicht.

Die Auswahl in allen Artikeln ist unübertrefflich.
Die Preise sind außerst billig und auf jedem Gegen-
stand vermerkt.

Hohenzollern-Mäntel
Pelerinen-Mäntel
Havelocks.

Waffen-Auswahl in jeder Preislage
und allen Qualitäten.

Jagd-Joppen, Haus-Joppen,

Winter-Paletots

in allen Stoffarten.

Dieser Artikel wird durch vorteil-
hafte Abhläufe sehr preiswert zum
Verkauf gebracht.

Cheviot-Anzüge,

Kammgarn-
Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Knaben-Paletots.



Berlin und für die Inserate verantwortlich: o. u. Groß, Halle. — Druck der hiesigen Verordnungs-Druckerei (a. M. u. S. S.), Halle. Hierzu 1 Beilage.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 246

Halle a. S. Sonntag den 21. Oktober 1894.

5. Jahrg.

Bericht des Parteivorstandes.

Sieben erhalten wir vom Parteivorstande den an den Parteien zu Frankfurt zu richtenden Geschäftsbericht. Wir entnehmen der 60 Seiten starken Broschüre folgendes:

Unter der Rubrik „Allgemeines“ wird mitgeteilt, daß im Laufe des letzten Jahres größere Parteitage abgehalten wurden für das Großherzogtum Hessen, für Schleswig-Holstein mit Lauenburg nebst Fürstentum Lübeck und Hamburg, die beiden Westfalen und Lübeck, Schlesien und Posen, das Rheinland, das östliche Westfalen und die Lippegen Fürstentümer, Bremen und die benachbarten Wahlkreise, das Königreich Sachsen, Baden, Sachsen-Weimar, Unterfranken, Elßaß, Lothringen, Meiningen und Koburg, die Pfalz, den Agitationsbezirk Lothringen, Schwaben und Neuburg, Thüringen, Schwarzburg-Rudolstadt, Rheinland und Westfalen, das Herzogtum Gotha, Brandenburg, Württemberg, Anhalt, Braunschweig, Kurland, Bayern.

Entsprechend dieser regen Tätigkeit der Partei war auch der Verkehr der Genossen mit dem Parteivorstand ein sehr reger. Es gingen bei demselben ein im Berichtsjahr 1893 3842 Briefe und Karten, im Berichtsjahr 1894 6232 Briefe und Karten und im Berichtsjahr 1894, d. h. in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894 4248 Briefe und Karten. In denselben Zeiträumen gingen aus 3494, 4730 und 4100 Briefe und Karten. Nicht mit eingerechnet in diesen Zahlen sind die durch den Vorstand zur Verwendung gebrachten Drucksachen, Zirkulare u. s. w. Regelmäßige Sitzungen zur Erlebung der laufenden Geschäfte hielt der Vorstand wöchentlich zwei ab, außerdem noch zahlreiche Ertragsungen, Konferenzen u. s. w.

Damit ist natürlich die geschäftliche Tätigkeit der Partei bei weitem nicht erschöpft, so z. B. ist aus dem Bericht des württembergischen Landesvorstandes zu ersehen, daß bei diesem im letzten Jahre 1500 Briefe eingegangen sind. Ähnlich ist es in anderen Landesteilen.

Die Maßfeier ist allenthalben in würdigster Weise verlaufen, in hundert und aber hundert von Versammlungen in allen Teilen Deutschlands wurde die internationale Solidarität des Proletariats bekundet und für die Idee des Achtstundentages Propaganda gemacht.

Der Größe der Partei entsprechend war auch das Verlangen nach möglichst intensiver Agitation, der mündlichen sowohl wie der schriftlichen. Von Seiten des Parteivorstandes wurden größere Agitationsreisen veranstaltet im Rheinland, Baden, Thüringen und Harz, Schlesien, der Lothringen, Provinz Sachsen, Ost- und Westpreußen und Schleswig-Holstein. Neben diesen größeren Touren hat der Parteivorstand auch Nebener zu zahlreichen kleineren Tönen und Einzelerkrankungen entfaltet, wie er auch besetzt gewesen ist, die Agitation in den für unsere Bewegung noch zu erschließenden Gegenden zu betreiben.

Sehr erquickend war die Agitation durch die sowohl seitens der gemäßigten Parteien als vielfach seitens der Behörden geübte Saalabtreiberi. Dem an vielen Orten aufstehenden Plan, von Seiten der Partei größere Säle zu erwerben, kann der Parteivorstand Unterstützung nicht angedeihen lassen. Als politische Kampfpartei können wir uns nur in Ausnahmefällen mit wirtschaftlichen Verbindungen befassen, abgesehen davon waren die geforderten Summen so hoch, daß die Einnahme des ganzen Berichtsjahres noch überschritten hätten.

Als Ersatz für das mündliche Wort muß daher die Verbreitung der Parteischriften treten. Ältere Broschüren, wie z. B. Brodtes „Nieder mit den Sozialdemokraten“ wurden auch im verfloffenen Jahre wieder in Massen-Auslagen hergestellt und den Genossen entweder zum Selbstkostenpreis oder auf Antrag auch völlig unentgeltlich überlassen. Von neuen, für den Massenbetrieb berechneten Schriften wurden im Dezember v. J. die Neben Heftchen und Lieftuchts zum Reichshaushaltsstaat unter dem Titel: „Gegen den Militarismus und gegen die neuen Steuern“ und im März unter dem Titel: „Christentum und Sklavenfrage“ die bezüglichen Verhandlungen des Reichstages über die Kolonialpolitik hergestellt.

Einzelnem Orten und Provinzen wurden zum Zweck nachhaltiger Agitation auch im Vorjahre wieder größere oder kleinere Zirkulare gewährt, ebenso einzelne erziellos gewordene Genossen, deren Verbleiben auf besonders wichtigen Posten im Interesse der Agitation besonders geboten erschien, unterstützt.

Rege Sorgfalt wurde der Landtagitation zugewendet. Hier hat die in früheren Jahren aufgewendete Mühe teilweise schon gute Früchte getragen. Auf verschiedenen der Konferenzen und Kreistagen wurde mit Genugthuung konstatiert, daß Parteie, in denen Boden zu fassen früher kaum möglich war, nunmehr durch Delegierte vertreten waren, ein sichtbarer Beweis dafür, daß auch dort, aller Hindernisse ungeachtet, die Bewegung Wurzel geschlagen hat. Auch in bezug auf die Methode der Landtagitation sind entscheidende Fortschritte gemacht worden, und ist von den auf dem Frankfurter Parteitage zu erwartenden Debatten weitere Klärung zu erwarten.

Reichstagsnachwahlen kamen im vergangenen Jahre zwei für unsere Partei in Betracht, im 23. sächsischen und im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreise, die beide trotz der verzwiefelten Anstrengungen der Gegner mit dem Siege der Sozialdemokratie endeten, wodurch die Zahl unserer Vertreter sich auf 46 erhöhte.

An Landtagswahlen hat sich die Partei mit Erfolg beteiligt in Hessen und neuerdings in Sachsen-Weimar. In Hessen waren die in sozialdemokratischen Besitz befindlichen Mandate für Offenbach-Land und Siegen-Land für ungültig erklärt worden. Bei der Nachwahl wurde Offenbach-Land behauptet, während Siegen-Land verloren ging. In Sachsen-Weimar wurde von unseren Genossen der Landtagswahlkreis Apolda behauptet. Ein weiteres Einbringen sozialdemokratischer Vertreter in die Kommunalverwaltungen hat auch im verfloffenen Jahre stattgefunden. Unbestrittenen Erfolg hatten vier bei den meisten Gewerbegeichtswahlen.

Angehts dieser Tätigkeit der Partei liegt sich das Märchen vom „Niedergang der Sozialdemokratie“ nicht mehr aufrecht erhalten, was sogar der preussische Minister des Innern Graf Eulenburg in den bekannten vom „Norman“ veröffentlichten Rundschreiben anerkennen mußte, worin es heißt:

„Es hat sich gezeigt, daß die Sozialdemokratie an Orten, wo sie bisher überhaupt nicht oder nur wenig aufgetreten war, insbesondere auf dem flachen Lande, Eingang gefunden oder an Umfang zugenommen hat. Hier die hier und da hervorretende Stimmung, daß die Sozialdemokratie ihren Höhepunkt erreicht habe, heißt es an tatsächlichen Anhaltspunkten. Vielmehr laßt sich mit Sicherheit voraussehen und wird durch Wahnergebnisse der jüngsten Zeit bestätigt, daß

die Organisation und Agitation in verstärkter Maße fortgesetzt und bis zu den entlegensten Gegenden sowie auf immer weitere Schichten der Bevölkerung ausgedehnt wird.“ Die aufmerksame Befolgung der sozialdemokratischen Bewegung wird den Behörden zur Pflicht gemacht. Neuliche Ereignisse ergingen auch von den bayerischen, württembergischen und sächsischen Ministern. Besonders in Sachsen ist die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz förmlich aufgehoben und steht die Sozialdemokratie thätigst unter einem Ausnahmestand, beinahe kein Tag vergeht ohne Maßregelungen unserer Partei.

Das Beispiel Sachsens findet immer mehr in anderen Staaten Nachahmung. So ist die Verlegung des Parteitages von Nürnberg nach Frankfurt durch eine rigorose Auslegung des bayerischen Vereinsgesetzes nötig geworden. Alle diese Maßregelungen führen uns nur neue Anhänger zu, und der Tag wird kommen, wo all' unsere Gegner besiegt am Boden liegen.

Die Parteipresse hat im Laufe des letzten Jahres, was die Zahl der erschienenen Blätter anbelangt, eine wesentliche Verminderung nicht erfahren; dagegen ist die erfreuliche Tatsache zu konstatieren, daß die Zahl der Tagesblätter gegen das Vorjahr um 5, von 32 auf 37, gestiegen ist. Den Stand der Partei- und Gewerkschaftspresse in den letzten 4 Jahren zeigt folgende Aufstellung:

a) politische Blätter:		1891	1892	1893	1894
wöchentlich 6 Mal		27	32	32	37
" 3 "		33	20	25	20
" 2 "		7	6	7	9
" 1 "		10	12	11	8
14 tägig		1	—	—	—
b) Gewerkschaftsblätter:		1891	1892	1893	1894
wöchentlich 3 Mal		1	1	1	1
" 2 "		—	1	—	—
" 1 "		24	28	28	27
monatlich 3 "		3	3	2	2
alle 14 Tage 1 "		22	20	19	19
monatlich 1 "		4	3	5	4

Dazu kommt noch die „Neue Zeit“, sowie die Wochblätter „Der wahre Jakob“, und der „Süddeutsche Postillon“; außerdem die „Neue Welt“ (166 000) und der „Neue Welt-Kalender“ (130 000 Exemplare).

Das von dem älteren Parteitag beschlossene Wochenblatt „Der Sozialdemokrat“ erschien seit Februar d. J. Dessen Einführung forderte einen Aufschuß von 3429 20 M., im 2. Quartal 1501 M. Die Verbreitung des Blattes ist noch nicht die seiner Bedeutung entsprechende, Maßregeln, dessen weitere Verbreitung zu ermöglichen, werden dem Parteitag vorzulegen werden.

Einen sehr hohen Aufschuß (5000 Mark pro Quartal) erfordert auch die im April d. J. in ein Tageblatt umgewandelte „Rheinische Zeitung“.

Ueber den Stand unseres Zentralorgans „Vorwärts“ geben wir für das Berichtsjahr vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894 nachstehend die Abrechnung. Es geht aus derselben hervor, daß der diesmalige Ueberfluß 47 504.50 M. gegen 40 655.10 M. im Vorjahre beträgt. Für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September ist ein Ge-

Größtes Spezial-Etablissement für Damenputz u. Weisswaren am Platze.

Geschäftshaus J. Lewin

(Hatscheler-Neubau.)
 Garnierte Damen- und Mädchenhüte. Handschuhe. Oberhemden. Cachenez. Talle und Schleier.
 Wollene und seidene Kapotten. Tricotagen. Kragen. Chemisettes. Spitzen u. Blumen.
 Kopfhawls und Taillentücher. Kravatten. Manchetten. Schirme. Seidenband.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Verkauf zu festen anerkannt billigsten Preisen.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Erinnerung.

Die deutschen und viele ausländische Blätter sind angefüllt mit Betrachtungen über einen Vergleich aus der Königsberger Rede des deutschen Kaisers. Er verliert darin das König-tum von Gottes Gnade mit einer Eiche, um die sich der preussische Adel als Epen schlagen müsse. Der Kaiser lasste das Schlingengewächs als eine Stütze der Eiche an, während Schlingpflanzen doch Schwarzergebebüsche sind, die dem Dampf gleich, dem Baum das Herzblatt, die Säfte, ansaugen und ihn verderben. Deutsche Blätter der verschiedenen Parteien machten denn nun auch ihre Bemerkungen über die naturwissenschaftliche Nichtigkeit des Bildes.

Gegenüber diesen Betrachtungen ist eine Erinnerung zeitgemäß. Die folgenden Verse wurden vor einwundzwanzig Jahren niedergeschrieben und veröffentlicht:

Da erob ich ein Sturmwind vom Meere her.
 Ein solcher war noch niemals heraufgestommen.
 Und die luttigen Birken zitterten.
 Und die Buchen und Tannen rauchten tief auf vor Angst.
 Proben aber da stand ein Eichbaum.
 Der schien unerschütterlich festgewurzelt.
 Voller Edelmütigkeit wuchs an ihm
 Und blühte würdig auf.
 Aber die Bäume zu seinen Füßen hatten keinen Wüstenwind.
 Und die Vogel aus seinen Ästchen waren alle hinweggejagt.
 Und der Sturmwind raste und faßte ihn
 Und hob ihn aus.
 Und schlug ihn mit seinen Wurzeln an.
 Aber er barst im Follen mitten entzwei.
 Und siehe er war innerlich ganz moisch und faul gewesen.
 Der Sturmwind aber raste noch immer.
 Und da hand eine Kriefer hoch und schant.
 Und ich sah sie an.
 Und meine Lippen bebten, und ich sprach:
 Die Eiche ist gefallen, wie soll die Kriefer bestehen bleiben?
 Und der Sturmwind faßte sie.
 Und sie bog sich knicker und herüber

Und hielt die Astbüche vor ihr Angesicht
 Und knarrte und achzte laut.
 Wie ein Mann hobst du in wildem Schmerz.
 Aber siehe, sie brach nicht.
 Und der Sturmwind legte sich
 Und horie auf.“)

Die Bourgeoisie wird als herrschende Klasse fallen, wenn die Zeit erfüllt sein wird und der Sturm sie hinwegnimmt. Die Sozialdemokratie aber, die hohe, schlanke Kiefer, sie wird nicht brechen noch brechen, sie wird den wildesten Sturm überdauern und die Reifezeit einer weitem, höhern Stufe der Kultur und Wohlfahrt entgegenführen.

Gustav Adolf.

(Schluß.)

Aus der Anfangs sehr ungewissen Lage des schwedischen Heeres in Deutschland erklärt sich auch jene berühmte Mannszucht, die so oft unendlich komischgenetische als ein Anstuß proletarischer Gottesgeißelung und Herzensreinheit dargestellt worden ist. Gustav Adolf, der fast von Kindesbeinen an im Feldlager gelebt hatte, war ein erfahrener Feldhauptmann, der gemäß der gegebenen Bedingungen seiner Kriegsführung, gemäß der Notwendigkeit, mit kleinen Heeren schnelle und starke Stöße zu führen, manche Verbesserungen in dem damaligen Kriegswesen durchführte, namentlich das unendlich schwerfällige Trophäenwesen zu beseitigen oder doch zu beschränken geacht hat. Mit doppelter Sorgfalt mußte er darauf bedacht sein, als er nach Deutschland überlebte: über dem kleinen Heere, mit dem er an der pommerischen Küste landete, schaltete er als erger „Leutplager“, der seine Truppen paffieren ließ und so weiter. Aber das dauerte nur genau

*) „Es werde die Licht!“ von Leopold Jakob. (Vierte Auf-lage. München 1838.)

so lange, als die bitterste Notwendigkeit währte und der König einen kleinen Kern alter Truppen in der Hand hatte. Mit dem Ausretiren seiner Macht in Deutschland, mit der Ergänzung seines Heeres aus jenem internationalen Soldner-tum, das heute unser dieser Jahre dient und morgen unter jener, wurde das schwedische Heer dielele prassende, raubende und fengende Bande, welche damals jedes Heer war. Amhöchstens in dem ersten Jahre seines Einmalts hat Gustav Adolf eine bessere Mannszucht aufrecht erhalten und das auch nur in sehr bedingter Weise. Die lieberlichen Weiber wollte er nicht dulden, weil sie die Felds- und Märktchügig-keit des Heeres ungemein beeinträchtigen; den unäglich scheußlichen Greuel der dreistündigen Blünderung nach der Erfüllung fester Plätze hat er stets gebudet, ebenio wie Tilly oder Wallenstein oder andere Generale. Gustav war ein General seiner Zeit und konnte natürlich auch nichts anderes sein; seine Ueberlegenheit über andere Generale beruhte ähnllich wie bei dem preussischen Friedrich weitentlich darauf, daß er sein eigener Herr war und sich somit viel freier bewegen konnte.

Von seinen deutschen Verehrern ist er oft mit Alexander von Macedonien oder mit Napoleon verglichen worden. Nichts kann thörichtir sein. Mit historischen Gesalten, denen es vergönnt war, die Volkstrecke großer geistlichstlicher Revolutionen zu sein, hat Gustav Adolf nichts gemein. Eher ließe er sich — wenn bei solchen Parallelen nur etwas herauskäme! — mit dem preussischen Friedrich vergleichen. Doch besteht auch ein sehr weitentlicher Unterchied zwischen den beiden Königen und zwar zu ungunsten des schwedischen. Friedrich hand doch schon auf einer höhern Stufe der histo-rischen Entwicklung. Er war ein nüchternen Politiker und mußte im allgemeinen sehr gut zu unterrichten, was er konnte und was er nicht konnte. Wenn Gustav Adolf da-gegen sich einbildete, zwischen der bourbonischen und habs-

Engros.

Spielwaren.

Engros.

Unsere in diesem Jahre bedeutend vergrößerte **Musterausstellung** in 10., 25., 50- und besseren **Spielwaren** und **Puppen** in der **I. Etage** unseres **Geschäftshauses** ist eröffnet und laden wir **Wiederverkäufer** zum baldigen Besuche herzlich ein.

Gebr. Buttermilch, Halle a. S., Landwehrstraße 9.

Stute & Meyerstein,

gr. Steinstr. 8. **Halle a. S.** Ecke Barfüßerstr.

Größtes Lager eleganter

Herren- und Knaben-Garderoben sowie Arbeiter-Garderoben.

Sämtliche Artikel unseres großen Warenlagers sind in allen nur erdenklichen Mustern sowie in allen Preislagen vorrätig.

Anfertigung nach Mass unter Garantie eleganten Sitzes.
Streng feste billigste Preise.



August Heine
Halberstadt



Filzhüte mit Kontrollmarken
in bester Qualität, feinste Ausstattung in allen gangbaren Farben (schwarz, braun, grau u. s. w.) in folgenden neuesten Moden:
Weiße Hacons: **Demokrat**, 10 cm Rand 5 M., 12 cm 5.50 M., 15 cm 6 M.,
Kongress 4.50 M.,
Stiefe Hacons: **Gleichheit** (rund), **Vorwärts** (rund niedrig),
International (kantig), sämtlich 4.50 M. und hochsteil 5.50 M.
Es genügt die Angabe der Kopfwerte in Zentimetern. Illustrierte Preisverzeichnisse in Seidenhüten und sämtlichen anderen Gattungen stehen franco zu Diensten.



August Heine
Hutfabrik
Halberstadt.



Lampen.

Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Ampeln, Wandarme etc. in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Heinrich Jacoby,
gr. Ulrichstraße 49.

Angepaßt! **Mein Zigarren-Geschäft**
(eigenes Fabrikat), verbunden mit Flaschenverhandlung, befindet sich unterplan 1. Hochachtungsvoll **Paul Seiwisch.**

Auf Abzahlung!
Trotzdem ebenso billig, wie gegen bar.
Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Fertige Betten und Federn, ganze Einrichtungen (eig. Polsterwerkstatt im Hause), Polstermatten, Paletots, Anzüge für Herren und Knaben, Mäntel, Capes und Jacketts für Damen und Mädchen, Regulateure, Taschenuhren, Kindewagen.
Bestes Geschäft dieser Art. Kredit erhält jeder zu den leichtesten Zahlungsbedingungen unter strengster Verschwiegenheit. Erkundigungen werden vorher nicht erzwungen.
Waren- und Möbelhaus **Nicolaus Pindo Nachf.**
gr. Ulrichstr. 51, eine Treppe in den „Kaisersälen“, Eingang Schulstrasse.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in **Filzwaren aller Art.**
S. Böhme, Giebichenstein, Burgstraße 42a.

Krankheiten
jeder Art behandelt nach den Grundlagen der **Sämtl. Kurformen im Sanse.** Billige Preise. Spezialisten zur **Samburger Central-Fürsorge-Krankenkasse.**
Otto Kresse, Leipzigerstraße 15, I. Etage gr. Sandberg.

Naturheilkränke.
behandelt und find. Rat tägl. v. 8-4 Uhr.
Schriften über Heilkräfte und Tierheil sind bei mir gratis, nach auswärts gegen 10 Pf. Porto frei zu haben.
F. Dietze, Halle a. S., Kallertstraße 25, a. d. Wuchererstr.

Poststr. 18.

Garantiert **wirklich reelle, billigste Bezugsquelle.**

Bettfedern
von 30 Pf.

Halbdaunen
1.10 Mf.

Daunen
von 2 Mf. an.

Fertige Betten
von 6.50 Mf. an.

Auswahl in Bettfedern
45-80 Ballen
nur neue unverfälschte Ware.

G. Jahme
Niederlage von der größten Bettfedern-„Zurichte“-Fabrik aus Prag in Böhmen.

Neue Welt-Kalender
pro 1895.
Preis 50 Pf.

Reines illustrierter Familien-Kalender
pro 1895.
Preis 50 Pf.

Gartenlauben-Kalender
pro 1895.
Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Böbergasse 1.**

Frisches Pfäumeumnis
à Bund 20 Pf. empfiehlt **W. Dudenbostel.**

Kranke behandelt und find. Rat tägl. v. 8-4 Uhr.
Schriften über Heilkräfte und Tierheil sind bei mir gratis, nach auswärts gegen 10 Pf. Porto frei zu haben.
F. Dietze, Halle a. S., Kallertstraße 25, a. d. Wuchererstr.

Gegen Rheumatismus, Gicht, Gefäßkrankh. etc. empf. unsere vorzüglich gefertigten, reudig. **Katzenelle** à 1 bis 1.50 v. Stück.
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Reste
von **Luch u. Burtins,**
passend für **Kinder-Anzüge u. Socken, Herren-Socken u. Anzüge, Winterberiber, Socken, zollern-Mäntel, Knaben-Mäntel, Jacketts, Damen- und Mädchen-Mäntel, Kleiderluch, Kleiderstoffe.**
Beste für **Paulofelmascher.**
Schnitte für sämtliche Konfektion **gratis.**
S. Frisch
gr. Ulrichstr. 48, Laden.

Lampen aller Art so wie jeden einzelnen Teil dazu in nur bester Qualität empfiehlt billigst **Heinr. Oertel**
Meynwermerstr. **Geißstr. 27.**
Alle Arten **Reparaturen** schnell und billig.
Speckfischen von **Boyotte,** jeden Sonntag, **ff. Pfäumeumnis,** 12 Stück, Täglich frisch: **Faschnbrecken.** Wiedervertäufer hohen Rabatt.
A. Winter, gr. Märkerstraße 16.

Neu aufgenommene Artikel:

- Bettfedern,**
- Fertige Inletts,**
- Korsetts,**
- Strümpfe,**
- Strohsäcke,**
- Strickwolle**
- Wollene Vorhemden**
- Wollene Kopfhüllen u. Kapotten**
- Wollene Kinder-Shawls**
- Kinderschürzen**

Obige Artikel, welche ich in großen Massen einkaufe und daher aus den allerersten Fabriken beziehe, verkaufe ich zu enorm billigen Preisen.

Außerdem sind sämtliche andere Artikel, die ich führe, als:

Kantenröcke, Bettzeuge, Schürzen, Hemdenbarchente, Jagdwesten, Unterhosen, Strickjacken, fertige Hemden, Flanelle, Inletts ganz bedeutend von heute ab im Preise herabgesetzt.

Alex Michel,

nur 3 Kleinschmieden 3. **Halle a. S.,** nur 3 Kleinschmieden 3.

Verlag und für die Anstalten verantwortlich: Hugo Worch, Halle. Druck des Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckers (H. W. W.) Halle.